

Geschäftsidee „Meine Ernte“

Profis helfen beim Gemüseanbau in gemieteten Gärten

Von unserer Mitarbeiterin
ANDREA ZINKE

Münster/Bonn (gl). Noch vor zwei Jahren hätten Wanda Ganders und Natalie Kirchbaumer kein Unkraut von Karottengrün unterscheiden können. Heute erkennen die Unternehmerinnen auf den ersten Blick, was in den Gemüsegärten gehört und welche Pflanze sich dazwischen mogelt. Sie haben dieses Wissen sogar schon an Hunderte von Gartenanfängern in ganz Deutschland weitergegeben – jetzt sind die Münsteraner an der Reihe.

„Meine Ernte“ haben die beiden Frauen aus Bonn ihre Idee genannt – und dahinter verbergen sich kleine Parzellen, auf denen heimisches Gemüse wächst. Zu vermieten sind die Mini-Schrebergärten an alle, die sich als Gemüsegärtner versuchen wollen. „Das gelingt auch absoluten Anfängern, weil alle Sorten im Frühjahr von einem Profi gesät und gepflanzt werden, auf einem gut vorbereiteten und gedüngten Feld“, sagt Wanda Ganders, die in allen Städten, in denen es bereits „Meine-Ernte“-Gärten gibt, mit Landwirten zusammenarbeitet.

In Münster ist es der Biohof Schulze Buschhoff in Handorf, dessen Mitarbeiter sich im April darum kümmern, dass Erbse, Gurke, Kohlrabi und Co. gute

Startbedingungen haben. „Dann wird die Fläche so unterteilt, dass bei jedem Hobbygärtner 20 Gemüsesorten, Kräuter und ein paar Blumen wachsen“, erklärt die 30-jährige Betriebswirtin.

Damit das Experiment glückt, solle man zwei Stunden pro Woche auf dem Acker einplanen: zum Gießen, Unkrautjäten und natürlich zum Ernten. „Das funktioniert auch bei Sommerhitze. Wenn man die Pflanzen von Anfang an nur mäßig gießt, wurzeln sie tief und brauchen nicht ständig Nachschub.“ Solche Tipps verrät der Gemüsebauer vor Ort – ausführlich zu Beginn der Saison und danach in einer wöchentlichen Sprechstunde an der Pflanzreihe. Auch über Zubehör muss sich niemand Gedanken machen. Am Feldestrand stehen Wassertanks und ein Bauwagen mit Geräten.

Die Gründerinnen haben alles auf Einsteiger eingerichtet. Schließlich standen sie früher selbst im Büroressort ein wenig fremd vor erdverkrusteten Kartoffeln. „Wir saßen im Sommer 2009 auf dem Balkon und fragten uns, warum wir Gemüse nur aus dem Supermarkt kennen – weil wir keinen Platz hatten und keine Ahnung vom Anbau“, sagt Wanda Ganders. Beides haben die Frauen geändert, indem sie ihre Jobs kündigten und nun mit „Meine Ernte“ das Land beackern.



20 verschiedenen Sorten an Gemüse können die Mieter einer Parzelle pro Saison ernten. Natalie Kirchbaumer (l.) und Wanda Ganders hatten die Geschäftsidee für das Projekt „Meine Ernte“, bei dem Anfänger ein Stück Garten mieten und Tipps für den Gemüseanbau bekommen können.



Hintergrund

Nicht größer als eine durchschnittliche Wohnung sind die Parzellen, die vom großen Gemüsefeld für die einzelnen Gärtner abgetrennt werden: Knapp 50 Quadratmeter umfasst die Variante für Singles oder Paare, auf 100 Quadratmetern können sich Familien oder Freundeskreise ausprobieren. „Die Fläche reicht auf jeden Fall, um während der Erntesaison kein Gemüse mehr nachkaufen zu müssen“, sagt Wanda Ganders.

Einmalig 180 Euro Miete kostet der Minigarten, 300 Euro die Familienversion. Und die „Meine-Ernte“-Gründerinnen haben ausgerechnet, dass alle Gärtner, die ab und zu nachsäen und nachpflanzen, mindestens den doppelten Wert in Naturalien herausholen – beginnend mit Spinat und Salat im Frühsommer bis hin zu Kohl und Kürbis im Herbst.

Mit Gemüsegärten in sechs Städten sind die Unternehmerinnen Wanda Ganders und Natalie

Kirchbaumer 2010 in ihre erste Saison gestartet. Schon 15 Standorte – vor allem in NRW, aber auch in Berlin, Hannover und Wiesbaden – gibt es in diesem Jahr. Ende April werden die vorbereiteten Gärten offiziell ihren Mietern übergeben.

Interessierte können sich am Donnerstag, 17. Februar, um 18.30 Uhr auf dem Biohof Schulze Buschhoff in Münster (Am Handorfer Bahnhof 2) über die Parzellen informieren. (azi)



Radieschen, Kartoffeln, Strohblumen – was wo wächst, wird genau beschrieben. Platz für eine Reihe nach Wunsch bleibt auch.

2014/2015

Ruhrgebiet wirbt um Umwelttitel

Essen/Dortmund (Inw). Nach dem Kulturhauptstadtjahr 2010 will das Ruhrgebiet „Grüne Hauptstadt“ Europas werden. In Kürze wollen Dortmund, Bochum und Essen eine Präsentation für 2014/2015 vorlegen. Die Federführung liege in Essen, teilten die Kommunen mit. Der Umwelttitel soll ein Etappenziel im Vorfeld der Klima-Expo 2020 sein, um die sich die Region auch bemüht. Der Titel „Grüne Hauptstadt“ wird seit 2010 von der Europäischen Kommission vergeben. Zu den Bewertungskategorien gehören Lärmschutz, Luftqualität und Wasserverbrauch.

Am 6. Mai

Sozialrichter erhält Hildebrandt-Preis

Bielefeld (Inw). Der hessische Sozialrichter Jürgen Borchert (Bild) und der Leipziger Nikolaikirchen-Pfarrer Christian Führer bekommen den



Regine-Hildebrandt-Preis. Die mit insgesamt 20 000 Euro dotierte Auszeichnung soll am 6. Mai in Bielefeld übergeben werden, teilte die Stiftung Solidarität gestern in Bielefeld mit. Die Laudatio hält Bundestags-Vizepräsident Wolfgang Thierse. Führer habe einen entscheidenden Beitrag zur Öffnung der deutsch-deutschen Grenze geleistet. Borchert habe wesentlich die Weiterentwicklung des Sozialrechts vorangetrieben. Er trug maßgeblich dazu bei, dass das Bundesverfassungsgericht die Verfassungsmäßigkeit des Hartz-IV-Satzes überprüfen musste.

Hundertschaften suchten Elfjährigen

Wegen Schulproblemen zwei Tage lang verschwunden

Bochum/Herne (dpa). Aufatmen in Herne: Knapp zwei Tage nach seinem spurlosen Verschwinden am Sonntag ist ein elfjähriger Junge aus der Ruhrgebietsstadt unverletzt wieder aufgetaucht. Eine Passantin fand ihn am Busbahnhof Lütgendortmund am frühen Dienstagmorgen um 3.25 Uhr schlafend auf einer Parkbank und rief eine Polizei-

streife. Der Junge sei wegen Schulproblemen von zu Hause weggelaufen, erklärte er den Beamten. Vergangenen Freitag gab es in Nordrhein-Westfalen Halbjahreszeugnisse.

Den ganzen Montag über hatte die Polizei mit 140 Beamten, Hubschrauber und Lautsprecherdurchsagen ergebnislos nach dem Jungen gesucht. Er sei „müde,

aber unversehrt“, teilte die Polizei gestern mit. Die Eltern hätten ihn inzwischen abgeholt, sagte eine Sprecherin. Der Junge habe nach jetzigem Kenntnisstand trotz relativ dünner Kleidung – Jeans, Sportjacke und Turnschuhe – beide Nächte draußen verbracht.

Der Elfjährige war zuletzt am Sonntagabend in der Nähe seines

Elternhauses im Herner Ortsteil Wanne-Eickel gesehen worden. Nach Polizeiangaben hatte das Kind zuletzt seinem Bruder erzählt, noch kurz einen Freund treffen und dann nach Hause kommen zu wollen. Dort tauchte der Elfjährige allerdings nicht auf. Daraufhin hatte die Polizei mit Hundertschaften nach ihm gesucht. Noch in der Nacht hatte

ein Polizeisprecher wenig Hoffnung auf ein baldiges Ende des Suchmarathons verbreitet. 17 Hinweise aus der Öffentlichkeit vom Montag seien ohne Erfolg abgearbeitet worden. Am Dienstag wollten die Polizeibeamten das nähere Umfeld des Jungen unter die Lupe nehmen. Nun erübrigten sich weitere Nachforschungen.

Sonderausstellung



Museumsleiter Günter Barisch präsentiert einen Fächer aus München, der mit einem mit Ornamenten geschnitzten, vergoldeten Rahmen aus dem Jahr 1880 geschmückt ist. Das Motiv zeigt ein ländliches Fest. 60 Exponate sind bis zum Jahresende in einer Sonderausstellung im Bielefelder Fächermuseum zu sehen. Bilder: dpa

Filigrane Fächer aus fünf Jahrhunderten

Bielefeld (Inw). Vom modischen Accessoire zur Wanddekoration: Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts war es üblich, schöne Fächer, die nicht mehr benutzt wurden, wie Bilder aufzuhängen. Dazu wurden die filigranen Gebilde, mit denen sich vornehme Damen schmückten, aufwendig gerahmt. 60 dieser Kostbarkeiten zeigt das Deutsche Fächermuseum in Bielefeld bis zum Jahresende in seiner neuen Sonderausstellung. Günter Barisch hat das bundesweit einzige Fächermuseum gemeinsam mit seiner Ehefrau Marie-Luise 1996 eröffnet.

Eine lebhaftere Marktszene zeigt der Fächer aus dünnem Leder, der um 1680 in Frankreich gefertigt wurde. Händler preisen große Spiegel, feinstes Porzellan und weiße Damenunterwäsche an, während sich zwischen ihren Ständen Gaukler und dressierte Äffchen tummeln. Mit einem Rahmen versehen ist aus dem halbrunden Bogen ein rechteckiges Bild geworden.

„Das Fächerblatt wurde von dem Gestell abgelöst und auf eine Platte aufgezogen. Die fehlenden seitlichen Teile wurden dann stilgerecht nachgemalt“, erläutert Günter Barisch. Doch auch komplette Fächer mit prachtvoll verzierten Stäben kamen an den

Wänden hochherrschaftlicher Häuser zu neuen Ehren. Dazu gehören französische Fächer aus feinsten Spitze ebenso wie ein Federfächer aus Wien und ein Jugendstilfächer in Kleeblattform, der seiner Besitzerin Glück bringen sollte.

Auf ein Exponat sind die Eheleute Barisch besonders stolz: Einer ihrer Fächerrahmen stammt aus der Werkstatt von Joseph Radspieler, dem Hofvergoldner des bayerischen Märchenkönigs Ludwig II. „Die Münchner Firma Radspieler beschäftigte zeitweilig bis zu 130 Vergolder und hat für König Ludwig Thron, Kutschen und den muschelförmigen Kahn in der Venusgrotte des Schlosses Linderhof vergoldet“, berichtet Günter Barisch.

Zahlreiche der gezeigten Fächer aus fünf vergangenen Jahrhunderten bilden mythologische Szenen wie die Rückkehr des Odysseus oder den Triumphzug des Bacchus ab. Dabei schleicht sich bisweilen der Zeitgeist in die antike Sagenwelt ein. So ließ es sich ein französischer Fächermaler um 1770 nicht nehmen, sein Bild um das damalige Modetrunk zu ergänzen: In einem Gartenzelt lässt sich eine noble Dame von einem dunkelhäutigen Diener den Kaffee servieren.



Joelina Drews mit Vox in Los Angeles

Dülmen (gl). Bei ihren ersten Schritten in Richtung Gesangskarriere wird die Tochter von Schlagerstar Jürgen



Drews, Joelina (Bild), von dem Fernsehsender Vox nach Los Angeles begleitet. Die 15-Jährige aus Dülmen hat bereits ihre erste Single „Trendsetter“ aufgenommen. In den USA will sie mit ihren Eltern Jürgen und Ramona Drews den Musikproduzenten Al Walser treffen – in der Hoffnung auf einen Plattenvertrag. Vox strahlt die Reise im Rahmen der Sendung „auf und davon – Mein Auslandstagebuch“ ab 20. Februar an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen aus.

Bundesmittel

NRW fordert 35 Millionen Euro für Fern-Uni

Hagen/Düsseldorf (Inw). Nordrhein-Westfalen will Bundesmittel für Deutschlands einzige Fernuniversität in Hagen. In einem ersten Schritt solle der Bund sich mit etwa 35 Millionen Euro jährlich beteiligen, forderte NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (SPD) am Mon-

tagabend in Düsseldorf. Anstatt über Bundesuniversitäten nachzudenken, sollten besser Hochschulen unterstützt werden, die wegen enormer Nachfrage dringender erweitert werden müssten. Zum laufenden Wintersemester seien die Studienanfängerzahlen an der Fernuniversität in Hagen

im Vergleich zum Vorjahr um 75 Prozent gestiegen. Derzeit finanziere das Land zwei Drittel der Kosten, obwohl zwei Drittel der Studierenden nicht aus NRW kämen. Zusätzlich beteiligen sich Österreich und Bayern an den Kosten.

Aktuell sind 74 000 Studieren-

de an der Fernuniversität eingeschrieben. 80 Prozent bringen berufliche Erfahrungen mit. Zum 79,5 Millionen Euro umfassenden Jahresbudget für 2010 haben nach Angaben der Hochschule die Studierenden mit 14 Millionen Euro an Gebühren für Unterrichtsmaterial beigetragen.



74 000 Studierende werden an Deutschlands einziger Fernuniversität in Hagen betreut. Bild: dpa